

A photograph of three lionesses in a savanna landscape. One lioness is lying down in the foreground, looking towards the camera. Two other lionesses are lying down behind her, one looking to the left and the other further back. The ground is dry and sandy with some sparse vegetation.

Magi und René Müller

Südafrikareise

19. Okt – 12. Dez.

2018

Reisebericht unserer Südafrikareise - 19. Okt. Bis 12. Dez. 2018

Am 19.10.2018 heisst es wie fast immer bei Flügen früh aufstehen und immer wieder haben wir die Unsicherheit ob es mit dem Wecker und dem Taxi auch klappt. Es hat! Fast pünktlich hebt unser KLM-Jet um 7 Uhr in die „falsche Richtung“ nämlich nach Amsterdam, anstatt nach Kapstadt, ab. Dort marschieren wir dann eine gefühlte Ewigkeit bis wir endlich unsere Plätze in der Business-Klasse in der Maschine nach Kapstadt einnehmen können. Ein äusserst entspannter Tagflug in die nun

„richtige“ Richtung ist die Belohnung. Alpen, Südeuropa, Nordafrika, Sahara und Zentralafrika gestatten immer wieder interessante Blicke aus der Vogelperspektive. Dabei werden wir ständig durch das Kabinenpersonal freundlich verwöhnt.



Wolkenpilz über Afrika

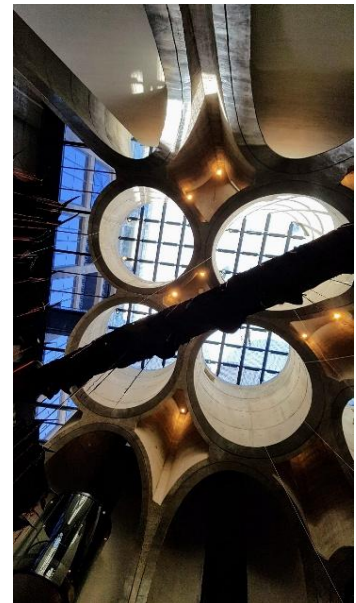


Blick vom Riesenrad auf Kapstadt

Am späten Abend holen uns unsere Freunde, Yolanda und André (Y+A), am Flughafen ab. Zusammen wohnen wir bei der Familie ihres Sohnes Phillippe in Kapstadt und

werden da wie immer nach allen

Künsten der Gastfreundschaft verwöhnt. Der ganze erste Stock ist für uns reserviert. Vom Schlafzimmer haben wir den Blick auf den Lions Head und vom Wohnzimmer den Blick auf den Atlantik. Sie bieten dieses wunderschöne Studio auf Airbnb als Ferienwohnung an.



Zeitz-MOCAA-Museum

Am Samstag (20.10.) fahren wir mit Y+A an die Waterfront. Dort können wir einen Handy-Chip mit viel Datenvolumen erwerben (20 Gb = CHF 45). Das besuchte Riesenrad versetzt uns in unsere Jugendzeit zurück und bietet einen einmaligen Blick auf die Stadt und das Meer. Der Höhepunkt ist aber der Besuch des Zeitz-MOCAA Museums. Eine alte Getreidesilo-Anlage wurde in ein Museum für zeitgenössische afrikanische Kunst umgebaut. Ein Erlebnis!



Bauernkost auf der Wein-Farm Boschendal bei Franschhoek

Der Sonntag (21.10.) gehört unseren Gastgebern. Wir laden die ganze Familie zu einem Lunch aufs Land ein. Die Wein-Farm Boschendal bei Franschhoek ist eine gute Wahl. Unter grossen schattenspendenden Bäumen geniessen wir typische "Burekost".

Am Montag (22.10) übernehmen wir das Wohnmobil. Zuerst sind wir enttäuscht, dass nicht der bestellte Mercedes für uns bereit steht, sondern ein Iveco. Doch schnell verwandelt sich unsere Enttäuschung in Freude. Das Fahrzeug ist mit Komfortsitzen, Automat und Tempomat

ausgerüstet. Zudem ist der Iveco stärker und hat erst 20 '000 km auf dem Buckel. Nach längerem Zögern schliesse ich eine Sorglos-Versicherung, also eine Vollkasko-Versicherung ohne jeden Selbstbehalt für CHF 850.— ab.



Blick vom Wohnmobil auf den Atlantik in Langebaan

Die leeren Koffer deponieren wir bei unseren Freunden Barbara und Arthur (B+A) in Somerset West. Bei der Auffahrt zur Garage passiert es! Die hintere Stossstange streift den Boden. Das Kunststoffteil wird beschädigt, aber auch die Seitenblende bricht. Zum Glück ist das kein gravierender Schaden und wir können problemlos weiterfahren. Die Sorglos-Versicherung hat ihren Zweck bereits erfüllt! Wir

fahren Richtung Atlantikküste. Bei der Reifendruck-Kontrolle an einer Tankstelle kurz

nach Stellenbosch stellt sich heraus, dass wir einen Nagel eingefangen haben. Die Boys an der Tankstelle erledigen den Reifenwechsel für ein Trinkgeld im Nu. Maui sichert uns zu, den defekten Reifen an unserem Übernachtungsort zu ersetzen.

Gegen Abend treffen wir auf dem Campingplatz in Langebaan ein. Vorher betätigen wir noch unseren ersten Grosseinkauf. Es ist schon Nacht, als uns der platte Reifen gegen einen Ersatzreifen von Maui geliefert wird. Super!

Am Morgen (23.10.) geniessen wir die schöne Lage am Meer bevor wir weiter Richtung Norden losfahren. Die Landschaft ist abwechslungsreich. Grosse Farmen wechseln mit Brachland und Hügelzügen. Wir sind gut in unserem Zeitplan, bis wir gemäss unserer Navi-App auf eine unbefestigte Strasse abbiegen sollen. Da sollten wir mit unserem WoMo nicht drauf! Satt zwei Stunden Umweg sind fällig und wir erreichen unseren nächsten Zielort, Strandfontein, erst bei Nacht. Zu allem Übel ist auch noch der Campingplatz geschlossen. Die Strassen sind menschenleer. Zum Glück nicht ganz! Ein zufällig getroffenes älteres Ehepaar organisiert für uns einen sicheren Übernachtungsplatz auf ihrem gemieteten Grundstück.

Am folgenden Tag (24.10.) bestehen unsere Wohltäter darauf uns den Ferienort mit ihrem Auto zu zeigen. Mit dem besten Dank verabschieden wir uns und fahren weiter Richtung Norden. Vorerst ist die Landschaft geprägt durch grosse Weinberge, dann wird die Landschaft immer wüstenhafter. Die Gegend heisst Namaqualand und zeigte im Frühling eine unglaubliche Blumenpracht. Ein Campingplatz bei einem Hotel in Springbok ist unser Übernachtungsort.



Einsame Bucht in Strandfontein



Campingplatz in Springbok

Wir verlassen die Route nach Namibia und fahren Richtung Upington (25.10.). Augrabies Falls ist unsere nächste Station. Für die Besichtigung der Fälle haben wir einen vollen Tag eingeplant. Die Wassermenge des Oranje Rivers, in der Grössenordnung der Sihl bei Mittelwasser, ergiesst sich in eine Schlucht und ist alles andere als beeindruckend. Grosse Trockenheit und der Wasserbedarf der Plantagen zeigen Wirkung. Dabei entwässert der Oranje ein Gebiet, das etwa 2,7 Mal grösser ist als Deutschland! Die Schlucht selber, mit riesigen gerundeten Felsbrocken, ist gewaltig und beeindruckend.



Augrabies Falls des Oranje Riviers



Beeindruckende Felsformationen bei den Augrabies Falls

Nach einem weiteren Grosseinkauf in Upington fahren wir am Samstag (27.10.) nach Twee Riviere im Kgalagadi Nationalpark (Kalahari Wüste). Die Landschaft wird immer karger und bald säumen rötliche Sanddünen unseren Weg. Der Campingplatz hat einen richtig afrikanischen Touch



African Flair in Twee Riviers Campingplatz (Kgalagadi NP)

(Schirmakazien, Kameldornbäume, roter Sandboden, trockene Hitze). Wir sind froh, dass wir eine Klimaanlage haben.

Auf der Morgensafari (28.10.) sind wir die einzigen Gäste. Unsere weisse Rangerin und FahrerIn ist äusserst kompetent. Sie macht uns auf viele Vögel und Kleintiere aufmerksam und erklärt ihre Verhaltensweisen.

Dem munteren Treiben der Erdmännchen könnte man stundenlang zusehen. Dabei schiebt eines der Tierchen stets Wache und hält Ausschau nach Feinden am Boden und

aus der Luft. Was aber selbst unsere Rangerin noch nie gesehen hat, ist ein Erdmännchen, das zum besseren Ausblick auf einen Strauch geklettert ist.

Was sie aber noch mehr in Staunen versetzt, ist ein sonst nachtaktives Stachelschwein, das aufgeregt umher rennt. Den Grund dafür erfahren wir erst später. Es sind Löwen. Die sind in der Kalahari in der Lage die Stachelschweine auf den Rücken zu legen, sie zu töten und zu verspeisen. Auf dem Rückweg finden wir das kleine Rudel (3 Damen, 2 Junge, 1 Männchen) am Wasserloch. Aus nächster Nähe können wir dem Familienleben zuschauen.

Unsere Rangerin macht uns darauf aufmerksam, dass das Verhalten der Gruppe darauf schliessen lässt, dass der

männliche Löwe nicht zur Gruppe gehört. Als sich die Jungen auf ihn zu bewegen, werden sie von den Löwinen zurück gedrängt. Falls ein männlicher Löwe eine Gruppe übernimmt, so versucht er die Jungen, die nicht von ihm stammen, zu töten.



Ein Erdmännchen hält Wache



Nest-Kolonie der Siedelweber



Löwinnen schauen gespannt Richtung Männchen und das Baby ist mehr an uns interessiert



Wird er die Gruppe übernehmen?

Auf der Abendsafari treffen wir wieder auf die Löwenfamilie. Aber auch sonst ist viel los. Nach Einbruch der Dämmerung suchen wir mit Scheinwerfern die Umgebung ab. Reflektierende Augen der Tiere verraten uns ihre Standorte.

Leider wird die Tagessafari am folgenden Tag (29.10), mangels weiterer zwei Teilnehmer, abgesagt. Auch unserem Angebot für die fehlenden Teilnehmer zu zahlen, wird aus unerklärlichen Gründen nicht angenommen. Afrika! Wir sind verärgert. Für viele der neuen Manager, die durch die Regierung eingesetzt werden, ist Dienstleistung ein Fremdwort. So ergibt sich für uns ein Ruhetag. Vielleicht ist es gut so. Es ist sehr heiss (40°C) und windig. Magi macht eine Wäsche, die innerhalb einer Viertelstunde trocknet. Den ganzen Tag rattert unsere Klimaanlage. Gegen Abend gibt es wieder einen Braai (Grillieren am offenen Feuer) mit Sossaties. Das sind Spiesschen, die mit Malaischer Sauce (Curry) mariniert sind. Typisch Südafrikanisch!

Am Dienstag (30.10.) steht eine lange Etappe an. Durch die hügelige, abwechslungsreiche Landschaft erreichen wir die Red Sands Lodge. Der Campingplatz übertrifft unsere Erwartungen.



Schöner Campingplatz bei der Red Sands Lodge

Mit dem Luxus eines eigenen Badezimmerhäuschens lässt sich gut ein Ruhetag (31.10.) verbringen. In schöner Umgebung und hervorragender Gastronomie geniessen wir diesen Aufenthalt.

Auch der nächste Etappenort (01.11.) an einem Stausee bei Ventersdorp (Klub Amigos) ist super. Mit einem Braai (jeder Stellplatz in Südafrika hat eine Feuerstelle) geniessen wir das Fleisch und die schöne Lage. Mit einem langen Spaziergang messen wir den Campingplatz aus, ohne mit insgesamt einer

Stunde an dessen Grenzen zu stossen!

Auf dem Weg nach Pretoria wird die Strasse immer belebter und breiter (02.11.). Über die Ringautobahn erreichen wir die Alterssiedlung von Yolandas Mutter. Der Empfang ist herzlich. Sie ist 96 Jahre alt und sprüht vor Vitalität. Sogleich machen wir uns mit UBER auf den Weg zum Hussar Grill in der Grove Mall. Schliesslich muss Magis Geburtstag gebührend



Magis Geburtstagessen mit Adela, Yolandas Mutter



Viel Platz auf dem schönen Campingplatz bei Ventersdorp

gefeiert werden. Unsere Steaks mit Beilagen, Dessert und Wein sind einfach super und der Preis ist es auch: CHF 80. Freude macht uns aber auch Adela, die das 200 gr Steak mit Beilagen, Dessert und einer halben Flasche Wein ohne Probleme erledigt. Renés butterzartes Steak war natürlich 300gr!

Parkplatz im geschützten Bereich der Alterssiedlung verbringen dürfen. Strom haben wir Dank Andrés Verlängerungskabel von Adelas Bungalow auch.

Auf der gebührenpflichtigen Autobahn fahren wir weiter nordwärts (03.11.). Im Farmstall von Janine Dinkelmann in Warmbad (Bela-Bela) machen wir selbstverständlich einen Zwischenhalt. Seit dem Tod ihres Mannes Anton führt diese mutige Frau die Rinderfarm und den Farmstall ganz alleine weiter. Sie überrascht uns mit einem kleinen Lunch mit landestypischen Produkten. Ihr selbst gebräutes Ginger Beer ist einfach super!



Übernachtung bei Adela in der Alterssiedlung



Janines Farmstall bei Warmbad (Bela-Bela)

Der gewählte Campingplatz (Edenpark) in Naboomspruit ist geschlossen. Macht nichts, es gibt ja glücklicherweise noch weitere Plätze in der Nähe. Der zweite Campingplatz hätte zwar Platz, aber wegen einer Geburtstagsparty sei mit Jubel und Trubel zu rechnen. In einem weiteren Resort (Constantia) kriegen wir einen schönen Platz mit eigenem Badezimmer. Allerdings gibt es auch hier eine laute Veranstaltung mit Country Musik von Johnny Cash. Bei näherem Besehen stellt sich dann heraus, dass ein lokaler Sänger mit unglaublich guter Stimme den Star live zu

covern versteht. Toll!



Janine in ihrem Farmstall (Bauernladen)



Schöne Anlage Constantia bei Naboomspruit

Wir fahren weiter Richtung Polokwane (04.11.), wo wir nach Osten abzweigen. Durch endlose Siedlungen, wo man immer vor Menschen und Tieren auf der Strasse aufpassen muss, erreichen wir die Magoebas Kloof. In dieser Gegend stellt ein Schweizer Käse her und verkauft ihn am Strassenrand. Wir haben ihn früher einmal in seiner „Alphütte“ besucht und decken uns natürlich mit seinen Produkten ein.



Schweizer Chöshüttli in Afrika

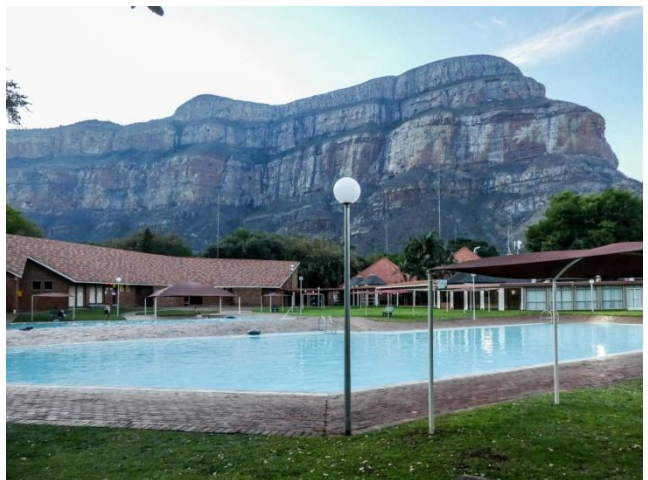
nostalgischen Gründen im Magoebas Kloof Hotel mit seiner phantastischen Aussicht einen Halt. Wir beschliessen im Hotel im alt-englischem Stil das Mittagessen einzunehmen. Zusammen mit einer schwarzen Familie sind wir die einzigen Gäste. Das angebotene Buffet ist überraschend reichhaltig und gut. Besonders die Zitronen-Meringue-Torte war sensationell und wurde später trotz vieler weiterer Versuche nicht übertroffen.

Ab hier führt die kurvenreiche Strasse vom Highfield ins Lowfield. Natürlich machen wir aus



Die malerische Magoebas Kloof im Eastern Transvaal

Die kurvenreiche Strasse führt hinunter nach Tzaneen. Die einstigen Teeplantagen sind verwildert. In der Ebene folgen grosse Plantagen (Bananen, Mangos, Lychees, Papayas, Avocados usw.). Vor uns taucht der markante Mariepskop auf, auf den wir zuhalten. Immer höher türmen sich die rotbraunen Berge auf beiden Seiten auf, als wir in den gigantischen Blyde River Canyon (800m tief) hineinfahren. Der Campingplatz liegt herrlich gelegen in einem lichten Wald mit grossen Bäumen und hat eine vorzügliche Infrastruktur. Kudus und Affen gehören zu unseren Zuschauern.



Nach dem Braai machen wir einen Spaziergang. *Schöne Anlage in Blyde River Canyon*



Der Blyde River Canyon ist die drittgrösste Schlucht der Welt

Ein Hinweisschild auf einen Rundgang in die Wildnis (Kudu Trail) erregt unser Interesse. Spontan



Besuch eines Kudus bei einem Camper

entscheiden wir dem Pfad zu

folgen. In diesen Breitengraden wird es schnell Nacht und auf halbem Weg überrascht uns die Dunkelheit. Schon etwas ungemütlich so ohne Taschenlampe! Zwar gibt es hier Leoparden, Paviane usw., doch das einzige Tier das wir antreffen ist ein Buschschwein, das nicht minder erschrocken ist als wir. Zum Glück verlaufen wir uns nicht und finden erleichtert den Ausstieg.



Eingang zum Krüger Park bei Phalaborwa

Über Phalaborwa (05.11./ mit Grosseinkauf) geht es dann in den Krüger Nationalpark. Verschiedene Antilopenarten und einzelne Elefanten kreuzen unseren Weg. Nichts Aufregendes und trotzdem schön und interessant! Im Letaba Camp übernachteten wir. Beim Braai werden wir, durch einen Zaun

getrennt, ständig von zwei Hyänen beobachtet.

Das Frühstück auf der Terrasse des Restaurants mit Blick auf den Letaba schmeckt vorzüglich (06.11.). Wir fahren zu einem Aussichtspunkt am Letaba. Wir haben wieder unglaubliches Glück. Gegenüber der Senke entdecken wir eine Gruppe von Löwen und können ihrem Treiben zuschauen. Vor uns haben es sich ein paar Krokodile gemütlich gemacht. Und das alles bequem aus dem Wohnmobil!



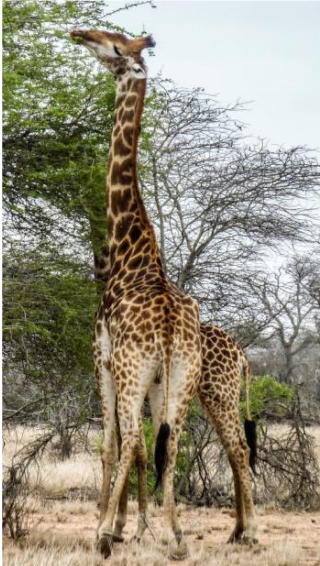
Hyäne



Löwengruppe am Letaba

Die nächsten zwei Nächte campieren wir in Satara. Der Tag (07.11.) verläuft unspektakulär. Die meisten Dämme und Wasserlöcher sind ausgetrocknet. Der Himmel ist wolkenverhangen. Nur wenige Tiere zeigen sich uns, nichts Spektakuläres. Auch das gebotene Essen im Restaurant kann nicht befriedigen. Unglaublich, dass in einem

Aushängeschild für Südafrika, wie der Krügerpark, eine Gastronomie angeboten wird, die selbst von McDonalds mit Abstand geschlagen wird. Das muss wohl am korrupten Management liegen! Kein schlechter, aber auch kein guter Tag.



Flusspferde, Krokodile, Termitenhügel, Giraffen, Vögel und schöne Bäume (Baobab, resp. Affenbrotbaum) sind nur eine kleine Auswahl unserer Begegnungen im Krügerpark



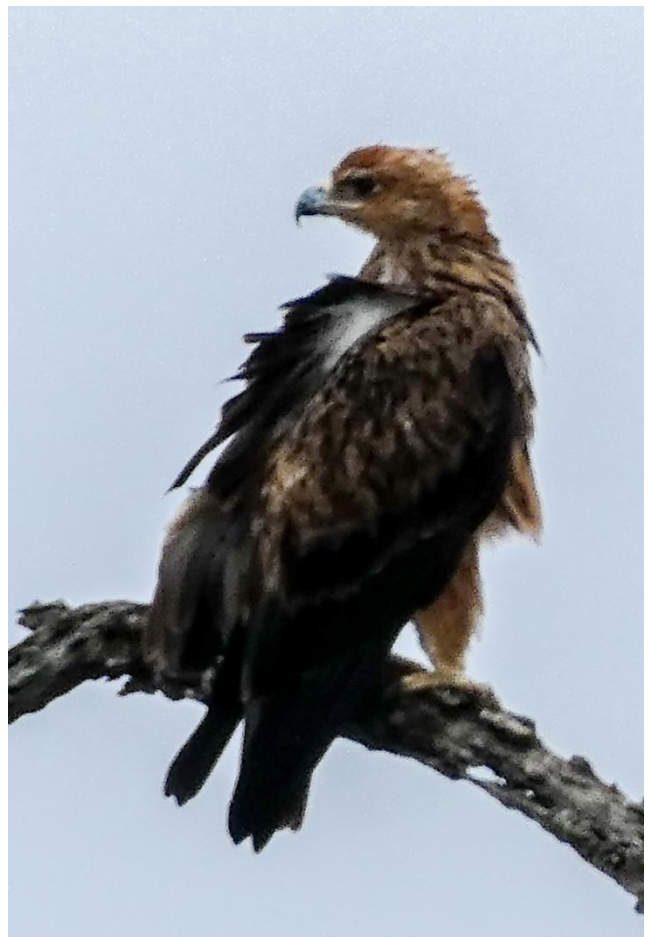


Auf der Brücke über den Sabie River darf man aussteigen



Kudu

Am Donnerstag (8.11) fahren wir zügig zum Sabie River. Wir vermuten, dass da mehr los ist. Das Highlight ist unser Frühstück auf einem Rastplatz am Fluss. Aber auch da gibt es nicht allzu viel zu sehen. Also fahren wir weiter Richtung Süden.



Adler

Erst auf halber Strecke zum Camp Berg-en-Dal bekommen wir etwas vor die Kamera. Ein Nashorn weidet friedlich unweit der Strasse. Dann aber sehen wir immer mehr Elefanten. Nicht

verwunderlich, denn inzwischen hat sich die Vegetation verändert. Frisches Grass bedeckt den Boden und die Bäume tragen frisches Laub.



Wasserböcke

Wir stehen am Strassenrand und schauen einem friedlichen Elefanten zu wie er genüsslich grüne Zweige mit dem Rüssel über seine Stosszähne abbricht und dem Maul zuführt. Plötzlich rennt ein Elefantenbulle auf der Strasse auf uns zu. Aus dem Busch kommen weitere junge und alte Tiere hinzu, so dass eine ganze Herde anstürmt. Ich rufe Magi zu, sie solle kontrollieren ob hinten uns kein anderes Fahrzeug aufgeschlossen hat und fahre rückwärts. Als ich eine gewisse Distanz zu den Elefanten habe, wende ich das WoMo. Aber da ist das ganze Spektakel auch

schon vorbei. Die Elefanten verziehen sich wieder in den Busch. Am Abend erklärt mir dann ein Leiter einer Gruppe, dass eine solche Situation gefährlich sei und die Elefanten auch schon mal Fahrzeuge auf den Kopf gestellt haben.



Elefantenherde zieht nach Frontalangriff ab

Der Campingplatz des Camps gefällt uns gut. Die Infrastruktur stimmt. Auch das Essen im rustikalen Restaurant ist akzeptabel.

Den Krügerpark verlassen wir am Freitag (9.11.) durch das Malelane Gate. Auf der Brücke über den Crocodile River halten wir an. Schöne Hotels und Lodgen säumen den Fluss, in welchem viele Krokodile in jeder Grösse zu sehen sind. Weiter geht es entlang der Grenze von Swaziland. Zuerst fahren wir durch das fruchtbare Tal des



Die Zeichnung des Fells des Zebras ist für jedes Tier individuell



Löwe unmittelbar am Strassenrand



Bei Aussichtspunkten darf man aussteigen



Crocodile Rivers mit vielen Plantagen und dann über einige Pässe und Hügel mit vielen Eukalyptus-Nutzwäldern nach Piet Retief. In der Sundowner Lodge gibt es einen schönen und sicheren Campingplatz.

Nach Piet Retief beginnen die endlosen Zuckerrohrplantagen (10.11.). Die Gegend ist ausserordentlich malerisch. Die Strasse ist gut, aber einige Lastwagen sind unterwegs. So stehen auf der vorerst zweispurigen Strasse viele Überholmanöver an. Auch auf die Kleinbusse muss man höllisch aufpassen. Steht ein potenzieller Kunde am Strassenrand, dann halten diese unvermittelt an.

In Salt Rock haben wir drei Nächte auf dem Campingplatz des Salt Rock Hotels gebucht. Wir haben einen Platz in der ersten Reihe direkt am Indischen Ozean. Die Küste ist felsig und wild, doch es gibt auch Abschnitte mit rotem Sand. Ein paar Schritte vor uns gibt es einen riesigen Tidal Pool. Die Bassins werden durch die Flut stets gefüllt, resp. gespült. Bei Ebbe wird das Meerwasser zurückgehalten. Das Wasser ist schön warm und selbstverständlich schwimmen wir auch darin. Unsere ganze Anlage ist bestückt mit Kokospalmen und vermittelt uns ein Südseefeeling.



Tidal Pool am Campingplatz in Salt Rock



Campingplatz Salt Rock in Balito

Am Montag (12.11.) ist der Wind von orkanartiger Stärke. Aus dem geplanten Strandlauf wird nichts. Noch haben wir nicht soviel Rost angesetzt, dass wir sandgestrahlt werden müssen. Das WoMo wird ständig geschüttelt und man muss aufpassen, dass einem die Türe nicht aus der Hand gerissen wird. Ein Hadelwetter mit blauem Himmel, ein Tag zum Berichteschreiben!

Wir fahren bei dichtem Verkehr Richtung Norden (13.11.). Es braucht volle Konzentration um auf der fünfspurigen Autobahn die Abzweigung nach Pietermaritzburg zu erwischen. Auf und ab geht die Strasse, steigt aber insgesamt bis zu unserem Tagesziel Lake Naverone auf 1675m an (also höher gelegen als Davos).

Wir wollen unbedingt unsere Freunde Lorraine und Hans (91-jährig, in Ulm geboren) treffen. Sie sind aber gerade in der Nähe von Underberg in den Ferien. Also müssen wir ihnen dorthin folgen. Da es in der Nähe keine geeigneten Campingplätze gibt und ihr Hotel ausgebucht ist, haben wir in der Nähe ein Cottage gemietet.



Aussicht vom Cottage am Lake Naverone

Wie wäre es mit Ferien in einer imposanten, bizarren Gebirgsgegend, bei angenehmen Temperaturen, in einem mit Strohdach gedeckten Bungalow mit direktem Seeanstoss, mit privatem Bootssteg und eigenem Ruderboot an einem malerischen See? Das wäre doch fast paradiesisch! Hier ist es Realität!

Wer wissen möchte, was man mit einem 4x4-Fahrzeug so alles anstellen kann, der sollte eine Tour auf den berühmt berüchtigten Sanipass (2873m), einem Übergang nach Lesotho, buchen. Ich will es wissen und schliesse mich am Mittwoch



„Strasse“ auf den Sani-Pass

Eine Lesothofrau bringt uns ihre Kultur näher



(14.11.) unseren Freunden und deren Freunde an. Der Track gleicht stellenweise einer Geröllhalde oder einem Bachbett, doch unser Fahrer/Führer bewältigt die engen Kurven und steilen Rampen mit Bravour. Die Belohnung für die Schüttlerei: Eine grandiose Aussicht auf die bizarre Bergwelt der Drakensberge, eine

umfassender Einblick in das Leben der Basothos und ein Mittagessens im höchsten Pub Südafrikas. Auf der Lesotho-Seite des Passes erwartet uns auf der Hochebene eine super ausgebaut Strasse (China sei Dank). Fazit: Interessant und Lohnenswert, ein Abenteuer!

Der Donnerstag (15.11.) gehört ganz unseren Freunden. Wir spendieren das Mittagessen. Kostenpunkt: CHF 85 (mit Wein, Desserts, und saftigem Trinkgeld für 6 Personen). Da fühlt man sich als Schweizer fast verpflichtet grosszügig zu sein! Da der Strom ausgefallen ist, zügeln wir am

späten Nachmittag auf die Terrasse bei unserem Bungalow. Zum Glück haben wir Gas zum Kochen des Wassers für den Kaffee, schliesslich muss unser Mundwerk für die Kommunikation



Das gewaltige Felsengebilde „Castleburn“ krönen die Drakens-Berge beim Lake Naverone

geschmiert sein. Mit etwas Wehmut nehmen wir Abschied von unseren Freunden. Gibt es ein Wiedersehen?

Unser heutiges (16.11) Tagesziel ist der Golden Gate Nationalpark. Die Fahrt dorthin ist sehr abwechslungsreich. Die erste Hälfte ist geprägt durch Landwirtschaft (Getreideanbau, Viehwirtschaft, Waldplantagen) in hügeligem Gelände. Immer wieder gibt es Seen, die zur Bewässerung gestaut werden. Nachdem wir die Autobahn nach Johannesburg verlassen haben, kommen wieder die gewaltigen Drakensberge in Sicht. Die Berge haben ihren Namen von



Golden Gate

auf und unser Campingplatz ist direkt darunter. Grandios!

An unserem Ruhetag (17.11.) steht lediglich eine Safari im Wohnmobil an. Die asphaltierte Einbahnstrasse überwindet einige 100 m an Höhendifferenz. Immer wieder eröffnen sich phantastische Ausblicke auf die abwechslungsreiche Bergwelt. An einer



Kleine Zwischenverpflegung unterwegs

ihren zackigen Bergrücken. Davor erheben sich immer wieder riesige, felsige Zylinder aus der Ebene. Einfach phantastisch! Nicht minder dramatisch ist das Golden Gate. Wie riesige Säulen türmen sich die goldgelben Felsmassen



Campingplatz am Golden Gate



Abendspaziergang am Gariep-Stausee des Oranje Rivers



Der Gariep-Staudam staut das Wasser des Oranjeriviers

Beaufort West. Einem Jungen gebe ich 5 Rand (CHF 0.35) damit er auf das Fahrzeug aufpasst und verspreche ihm 10 Rand, wenn wir zurückkehren. Wortreich erklärt er uns, dass die Kriminalität hier sehr hoch sei, er aber zu den Guten gehöre. Er schaut mir in die Augen und erklärt mir, dass ein böser Mensch das nicht könne. Voilà!

Der Campingplatz im Karoo-Nationalpark hat wieder das Flair, das nur in Afrika zu haben ist. Trotz des geschützten Bereichs, schaffen es ein paar Wildtiere unter oder über den Elektrozaun. Natürlich gehören dazu die verschiedensten, teils sehr farbigen Vogelarten, aber auch einem kräftigen Pavian, grossen Schildkröten und einem Schakal sind wir begegnet. Dazu ist immer Vorsicht vor Schlangen, Skorpionen usw. geboten. Des Nachts macht auch ein Stachelschwein seine Runden.

Affenherde können wir längere Zeit das soziale Verhalten studieren. Von einem Versteck beobachten wir aus der Nähe wie Geier sich an einem Kadaver gütlich tun. Allerdings werden sie kurze Zeit später durch einen Schakal in die Flucht geschlagen. Später erfahren wir zu unserer Enttäuschung, dass es nicht Geier sondern riesige Kolkkraben waren.

Über 500 km müssen heute (18.11) bewältigt werden. Der erste Teil führt im weitesten Sinne entlang der Grenze zu Lesotho und damit durch eine Gebirge Gegend. Zunehmend wird danach die Umgebung eintöniger, weil flacher.

In Ladybrand finden wir einen idealen Ort für die Mittagsrast (Kentucky Fried Chicken, Parkplatz direkt davor in unserem Blickfeld, sauberer Ort). Viele der Autonummern deuten darauf hin, dass die Leute von Lesotho hier gerne einkaufen. Unser Campingplatz in Garieb liegt unmittelbar am Stausee des Oranjeriviers (Orange River). Ein Abendspaziergang tut nach der langen Autofahrt gut.

Weiter geht es auf der N1 südwärts (19.11.). Zwar keine Autobahn, aber Dank dem geringen Verkehr, dem Pannestreifen und der geraden Streckenführung eigentlich problemlos zu befahren. Leider macht uns aber der sehr starke Wind von rechts vorne zu schaffen. Es braucht ständig volle Konzentration das 3.5 m hohe Wohnmobil bei 120 km/h in der Spur zu halten.

Den Einkauf erledigen wir bei Checkers in



Gewaltige Bergkulisse im Karoo National Park



Straussenparade



Interessante Faltungen der Berge in der Karoo

Die Abendsafari führt uns auf einen Pass. Bei herrlicher Aussicht genießen wir das Nachtlessen. Es sind zwar nur wenige Tiere zu sehen, dafür entschädigt uns die phantastische Umgebung.

Auf unserer kleinen Safari am folgenden Tag (20.11.) machen wir halt an einem Picknick-Platz, der ebenfalls durch einen Elektrozaun gesichert ist, damit man das Fahrzeug verlassen kann. Dass es hier sogar einen Swimmingpool hat, ist Luxus pur. Nachdem ein anderes Ehepaar gegangen ist, haben wir die ganze Anlage für uns alleine. Herrlich kühl ist der Pool und bei Kaffee und Lemon Tart genießen wir den Nachmittag. Zu Gesicht bekommen wir verschiedene Gazellenarten, Affen und

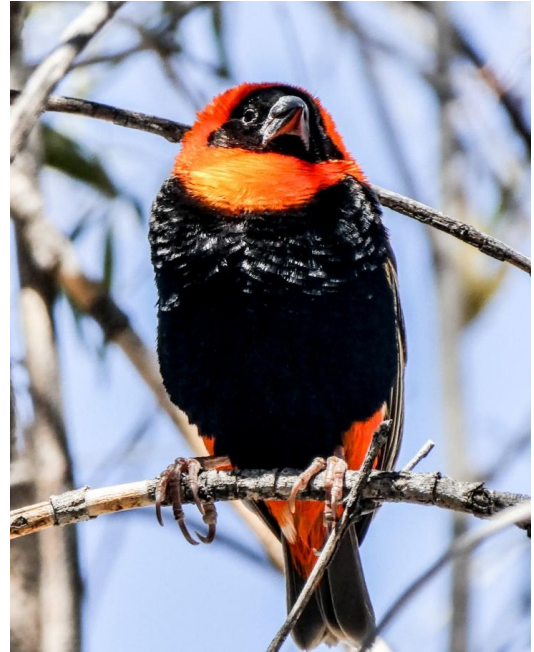


Springbuck

Schildkröten. In einem Versteck an einem Wasserloch sehen wir dem Treiben der Webervögel und der Wasservögel zu. Höchst

interessant ist das Verhalten von grauen Vögeln, deren Name wir nicht ausfindig machen können. Mehrere Vögel

sitzen eng aneinander geschmiegt auf einem Ast.



Webervögel warten immer auf Brosamen

Am 21.11. lädt uns ein alleinstehender Südafrikaner (Nel aus Kimberly) zu einer Safari mit seinem 4x4-Toyota-HiLux ein. Durch eine grossartige, gebirgige Landschaft fahren wir über teilweise sehr raue Strassen. Im Abendlicht entfalten die felsigen Gebirgszüge ihre volle Schönheit. Auf dem Heimweg müssen wir uns sputen und erreichen knapp vor der Schliessung das Eingangstor zum Camp. Natürlich laden wir Nel zum Nachtlessen ins Park-Restaurant ein. Das Essen ist gut. Die Unterhaltung dreht sich vor allem um die jetzige Situation in Südafrika. Als ehemaliger Polizeiangehöriger hat er viel Insiderwissen, das für uns ausserordentlich interessant ist. Aber auch sonst weiss er sehr viel über die Natur des Südlichen Afrikas. Mit seinem toll ausgerüsteten Fahrzeug und dem geländegängigen Zeltanhänger hat er Südafrika und die Nachbarländer ausgiebig bereist. Er durchquert das Land wenn immer möglich auf ungeteerten Nebenstrassen.



Schildkröte auf dem Campingplatz im Karoo National Park

Die lange Schlussetappe (22.11.) mit dem WoMo bis zum Campingplatz in Stellenbosch verläuft problemlos. Der erste Teil führt durch die eher eintönige Halbwüste der Karoo. Dann führt die N1 in Kehren hinunter ins Hex Rivier Valley. Die Gelb- und Brauntöne der Landschaft wechseln auf Grün und das fruchtbare Tal ist von hohen felsigen Bergen eingerahmt. Obstplantagen und



Mountain Breeze Caravan Park in Stellenbosch

Dank unserer Sorglosversicherung gestaltete sich die Rückgabe des Wohnmobils problemlos und auch die Übernahme des PWs bei Hertz ist schnell erledigt (24.11.). Entlang der False Bay auf einer wunderbaren Küstenstrasse fahren wir nach Betty's Bay. Das muntere Treiben einer grossen Pinguin-Kolonie kann dort aus kürzester Distanz beobachtet werden.



Pinguin-Kolonie bei Betty's Bay



Schwarzer seine Hilfe auf. Höflich, vielleicht zu höflich, weisen wir sein Angebot zurück. Dieser Gaunertrick ist hier in Südafrika weit verbreitet. Selbst auf dem Bildschirm der Geldautomaten wird davor gewarnt.

Weinberge säumen die Strasse. Viele kleine Seen dienen zur Bewässerung. Der Verkehr nimmt ständig zu bis wir im abendlichen Stau von Stellenbosch stecken. Da wir den Platz schon mit André inspiziert haben, finden wir den Campingplatz in einem prächtigen Pinienwald an der Route nach Somerset West problemlos.

Den Tag vor der Rückgabe des Wohnmobils (23.11.) verbringen wir mit Reinigungsarbeiten, Packen, Müssiggang und Lesen. Am Abend laden wir unsere Freunde Barbara und Arthur ins Nahe Restaurant La Pineta ein. Mein Filet Béarnaise ist butterzart. Ich kann mich nicht erinnern je ein so gutes Stück Fleisch gegessen zu haben. Aber auch Magi schwärmt von Ihrem flambierten Filet.



Gordons Bay an der False Bay

In Hermanus beziehen wir direkt im Zentrum (alter Hafen) ein Studio (The Gallery Studios) für zwei Nächte. Der Ort auf der Steilküste ist bei Südafrikanern und Touristen sehr beliebt. Restaurants und Bars für jeden Geschmack gibt es hier. Aber auch viele Landesprodukte und Souvenirs werden auf einem bunten Markt angeboten. Beim Geldbezug drängt uns ein



Spazierweg entlang der Küste in Hermanus

Nach dem im Preis eingeschlossenen Frühstück im Harbour House Hotel machen wir einen längeren Marsch entlang der Küste (25.11.). Der Gehweg ist sehr schön angelegt. Wir sind überwältigt von der Vielfalt der Pflanzenwelt und können kaum widerstehen alles fotografisch festzuhalten. Immer wieder schweift unser Blick hinaus aufs Meer um allenfalls Wale zu erspähen, die sich hier immer im Frühling in grosser Zahl in der Bucht versammeln. Leider scheinen sie bereits weiter gezogen zu sein. Interessant ist es auch den Klippschliefern zuzusehen. Die drolligen Tierchen bevölkern in grosser Zahl die Küste. Da wir gestern schon mit dem Restaurant „Infusion“ sehr gute Erfahrungen gemacht haben,



geniessen wir auch heute das Nachessen draussen mit Blick auf das Meer.



Swimmingpool auf der Dachterrasse

Unsere Freunde Yolanda + André leben in Mossel Bay in einem Eco Estate (ökologische Siedlung). Die Grundstückparzellen sind einseitig an Stichstrassen aufgereiht und dazwischen gibt es viel Brachland, das nicht bewirtschaftet werden darf. So bleibt der für die Landschaft typische Bewuchs (Fynbos), z. Bsp. Proteas, erhalten. Aber auch Antilopen, Schildkröten, Hasen, Perlhühner und viele andere Vogelarten fühlen sich wohl darin und können vom Wohnzimmer aus beobachtet werden. Allerdings sollte dieses Gebiet nicht betreten werden. Das fällt einem umso leichter, als in diesem Gebiet sich auch Schlangen, vorwiegend Puffottern, aufhalten.

Die Siedlung kann nur über ein Tor mit Personenkontrolle betreten werden. Nach der Anmeldung kriegen wir einen Ausweis, der bei jeder Passage gezeigt werden muss. Allerdings kennen uns die Wächter schon bald und lassen uns ungehindert passieren.

Y+A empfangen uns herzlich und weisen uns ein Zimmer zu, das eine Türe zur rückwärtigen Plattform mit Swimmingpool hat. Das Wohnzimmer hat

Nach dem Frühstück und einem Bad im Pool auf der Dachterrasse mit herrlichem Rundumblick fahren wir weiter nach Mossel Bay (26.11.). Dabei durchfahren wir riesige abgeerntete Weizenfelder, die sich weit über die hügelige Landschaft hinziehen. Grosse Schaf- und Viehherden weiden darauf. Die Dörfer liegen hier weit auseinander und nur an wenigen Orten gibt es Tankstellen und Verpflegungsmöglichkeiten.



Kornfelder soweit das Auge reicht im Overberg-Gebiet



Blick von unserem Schlafzimmer bei Yolanda + André

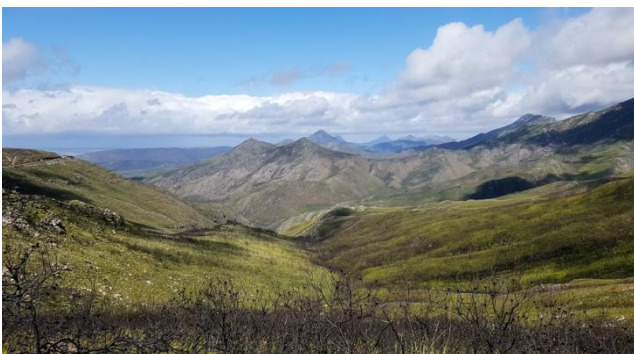


Panoramablick aus dem Wohnzimmer

eine riesige Fensterfront, die einen weiten Blick auf den Indischen Ozean frei gibt. Alles wirkt grosszügig und modern. Trotzdem fühlen wir uns wohl in diesem Haus. Obwohl die Gegend als sehr sicher gilt, ist das Haus mit Überwachungseinrichtung und Alarm bestückt.

Den 27.11. lassen wir ruhig angehen. Am späteren Nachmittag fahren wir nach Hartenbos und machen einen Spaziergang entlang dem feinsandigen Strand auf der Uferpromenade unterhalb der Steilküste. Riesige Campingplätze und Ferienbungalowsiedlungen begleiten uns auf der Landseite. Das Nachtessen im Steak House Spur, mit herrlicher Aussicht auf Küste und Meer, kostet für uns vier ganze CHF 45 mit Spare Rips, Dessert, Getränke und Trinkgeld.

Unser Ausflug nach Prince Albert (28.11.) führt uns zunächst über den malerischen Robinson Pass. Dann durchqueren wir die Klein Karoo mit dem Hauptort Oudtshoorn. Dieses Gebiet ist berühmt für die Straussenfarmen. In Show-Farmen werden einem alle Facetten des Vogels Strauss gezeigt. Wir verzichten darauf, da wir diese Show schon zweimal erleben durften. Danach schraubt sich die Strasse über die Swart Berge auf die Hochebene der Karoo. Der Aufstieg über den Meiringspoort-Pass führt durch eine wild-romantische Schlucht. Unerwegs steigen wir aus um den Meiringspoort-Wasserfall zu besichtigen. Das Wasser muss



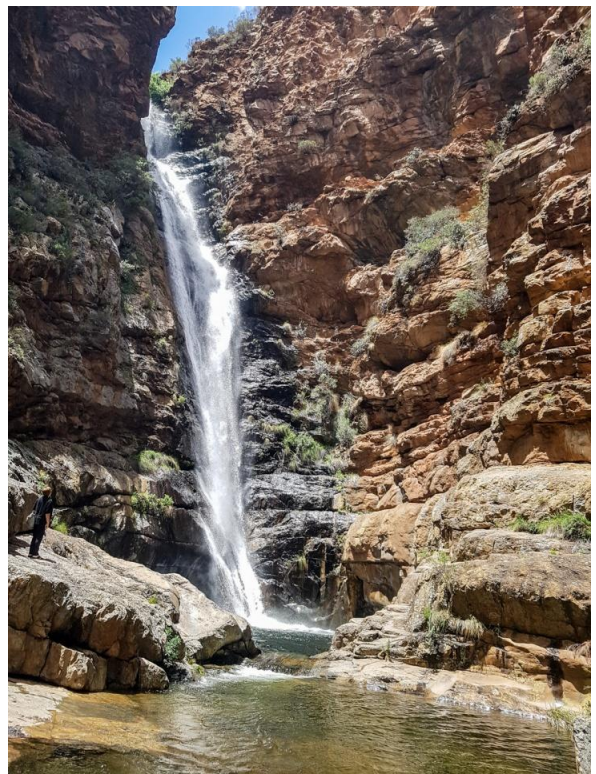
Aussicht vom Robinson-Pass



Das Haus von Yolanda und André



Uferweg und Spaziergang in Hartenbos



Meiringspoort-Wasserfall bei Oudtshoorn



In der Schlucht des Meiringspoorts



Mittagessen in Prince Albert



Die Klein Karoo ist berühmt für viele Straussenfarmen

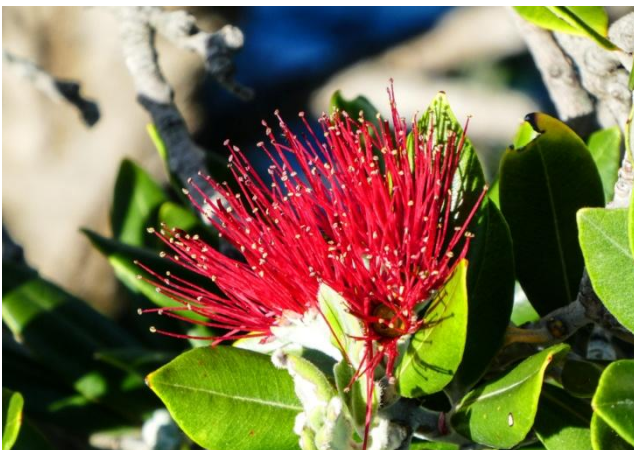
eiskalt sein, denn ein paar Jugendlichen halten es nur für ein paar Sekunden im Tosbecken aus.

Nach dem Mittagessen in Prince Albert, das seinen Pioniercharakter (Wild West) erhalten hat, geht es den gleichen Weg zurück. In Oudtshoorn zweigen wir ab und gelangen über den Quteniqua-Pass nach George. Von einem Aussichtspunkt sehen wir, wie verheerend der Waldbrand war, der vor drei Wochen hier gewütet hat. Zum Glück wurden Helen + Stefan (Sohn von Y+A) verschont. Die Lage war aber äusserst dramatisch und sie flüchteten damals mit ihren zwei Kindern zu Y+A bis die Front vorbeigezogen war. So können wir bei ihnen in George eine feine Kostprobe der lokalen Spezialitäten aus der Konditorei geniessen.

Am 29.11. erkunden wir die Küste vor der Siedlung. Ein Fussweg geht bis nach Mossel Bay. Der Weg hinunter führt an einigen



Im Swartberg-Gebirge bei George gab es kürzlich Waldbrände



Blühende Sträucher (Proteas) und Blumen im Feinbusch (Fynbos)



Baustellen vorbei. Wie unsere Freunde ziehen immer mehr Weisse in die Kapprovinz und so ist die Nachfrage nach Häusern sehr gross. Die Kriminalität ist hier bedeutend geringer und das Klima ist mild und ausgeglichen.

Am 30.11. Besuchen wir am Abend mit unseren Freunden ein Neil Diamond Konzert. Natürlich ist der Superstar nicht anwesend, der ist ja an Parkinson erkrankt. Aber der Sänger hat eine tolle Stimme, die kaum vom Original zu unterscheiden ist. Wer's nicht glaubt, kann sich auf Youtube davon überzeugen. Sein Name ist Johan Liebenberg. Aber auch der Bassist, der Keyboarder und



Tribute to Neil Diamond

der Drummer sind Klasse. Das ganze findet in einer Scheune auf einer Wein-Farm (Reedvalley) statt und ist einem Saloon im Wilden Westen nicht unähnlich. Natürlich geniessen wir dazu den lokalen Wein, der gut

schmeckt. Ein toller Abend!

Wer Märkte liebt, kommt jeden Samstag in Sedgefield voll auf seine Kosten (01.12.). Alles, aber wirklich alles was das Land zu bieten hat wird hier angeboten. Darüber hinaus werden aber auch Spezialitäten aus anderen Ländern verkauft. Da gibt es Brasilianische Desserts, Deutsche Bockwürste, Portugiesische Pastei de Nata, Schweizer Käse und vieles andere mehr. Im Schatten von niedrigen Bäumen auf sandigem Boden hat es Tische und Rundholzocker, so dass all die feinen Sachen auch gleich versucht, respektive gegessen werden können. Wir frühstücken selbstverständlich an diesem einmaligen Ort.

Danach fahren wir über eine Stichstrasse nach Buffels Bay ans Meer. Uns wurde dieser Ort als Campingplatz empfohlen und das hat unsere Neugier geweckt. Der kleine Ferienort liegt auf einer Landzunge. Auf der einen Seite ist ein Naturparadies und auf der anderen Seite erstreckt sich ein wunderschöner einsamer Sandstrand. Der Campingplatz liegt direkt am Meer. Wirklich ein Juwel!



Konzertlokal in der Scheune der Weinfarm Reedvalley



Angebote von Südafrika und der ganzen Welt



Ein Farmers-Frühstück gehört zum Besuch des Bauernmarktes



Der schöne Sandstrand in Buffels Bay

Das heutige Highlight (02.12.) ist ein Mittagessen. Das Lokal „de vette Mossel“ (die fette Muschel) liegt am Sandstrand in einer einsamen Bucht. Alle Tische, Stühle und Bänke stehen im Sand und sind unter einem Schattendach. Wer nicht barfuss ist gilt hier als „overdressed“. Der Pauschalpreis für das ganze Essen und Kaffee beträgt CHF 23.--. Es kann so viel gegessen werden wie man mag oder kann. Alle Speisen werden auf dem Feuer zubereitet und alles schmeckt hervorragend. Garnelen, Muschelfleisch, Fisch, Fleisch, Desserts und Früchte werden nacheinander aufgetragen. Eine wahre Orgie!



Frischer Fisch vom Feuer so viel man mag und kann



Eingangsbereich des Ausflugsrestaurants „Die fette Muschel“

Magi ist ein Stück Zahn abgebrochen und hat einen Termin beim Zahnarzt (03.12.). Die definitive Reparatur kostet sage und schreibe CHF 50.--. Anschliessend machen wir einen Ausflug nach Gouritsmond (Mündung des Gourit-Flusses), einem Ferienort am Meer. Ein Einheimischer weist uns den Weg wie man über einen Steg durch die wilde Dünenlandschaft zur Flussmündung kommt. Ein langer Spaziergang im Sand tut Körper und Seele gut.



Über einen Steg erreicht man den Sandstrand



Gute Laune nach Spaziergang an der Gaurit-Mündung

Wir besuchen unsere Freundin Terry in Knysna (04.12.). Die lange Anfahrt führt durch eine der schönsten Gegenden der Garden Route.



Der grandiose Sandstrand in Wilderness

Nach herzlicher Begrüssung fahren wir weiter nach Plettenberg Bay, wo wir in einem neueröffneten Hotel „Sky Villa“ das Mittagessen einnehmen. Die Aussicht von unserem Tisch hinunter auf die Bucht ist schlichtweg atemberaubend. Aber auch der Preis des Essens mit Wein verschlägt uns fast den Atem: CHF 34.-- für 3 Personen, inkl. grosszügigem Trinkgeld. So ist der schleppende Service schnell verziehen.



Essen mit Terry mit grandioser Aussicht

Einheimische bestätigen. Wir sind froh, dass es ihm heute wieder wirtschaftlich gut geht. Traurig stimmt uns aber seine fortschreitende Parkinson-Krankheit. Doch heute sprechen wir nur über gemeinsame schöne Erinnerungen und geniessen dazu Kaffee und einen Zitronen-Meringue-Kuchen. In Old Nick gibt es aber noch eine Rarität. In einer Halle werden mit alten Webmaschinen traditionelle Stoffe hergestellt, die heute sehr beliebt sind.



Alte Webstühle stellen traditionelle Stoffe her



Leider ist der Viadukt des Outenqua Choo-Tjoe-Trains beschädigt

Die Läden im „Old Nick“ haben in Südafrika bei Touristen einen grossen Bekanntheitsgrad, Terrys Sohn Roger betreibt da zusammen mit seiner Frau Debbie einen Shop mit Seifen (Eigenproduktion) und Souvenirs. Roger hatte einst eine weitverbreitete Ladenkette „Over the Moon“ aufgebaut. Er hatte sogar Filialen in England und Australien. Ladendiebstähle, schlechtes Personal und ein untreuer Treuhänder sorgten aber dafür, dass er alles wieder verloren hat. Eine nicht untypische Geschichte in Südafrika, wie mir viele



Roger und Debbie in ihrem Seifenladen



Uferweg in Mossel Bay

Speziell für die Kap-Region ist hingegen der Roosterkoek. Im Wesentlichen handelt es sich um einen Brotteig, der grilliert und zum gegrillten Fleisch gegessen wird. Natürlich müssen wir das wieder in einem originellen Restaurant am Hafen ausprobieren. Schmeckt ausgezeichnet!



Freudig warten wir auf das feine Essen

Ungetüme mit ihrer komplizierten, aber dennoch frei sichtbaren Mechanik aus nächster Nähe zu bestaunen, ja zu berühren. Aber auch Salon-Wagons zeugen von einer längst vergangenen luxuriösen und langsamen Art zu reisen. Mit Bedauern sehen wir auf einem Abstellgeleise den Outenqua Choo-Tjoe-Train. War das 2002 ein tolles Erlebnis für uns, als wir die Strecke zwischen Knysna und George im Zug befahren durften und nachher vom Rauch der Dampfloks wie Kohlsäcke aussahen. 2006 wurde die Strecke beschädigt und der Betrieb wegen fehlenden Finanzen für die Reparatur eingestellt.

Mossel Bay müssen wir natürlich auch noch einen Besuch abstatten (05.12.). Vom Hafengelände bis fast zum Sea Point (Kap mit Leuchtturm) stehen die Häuser dicht gedrängt. Doch vor den Häusern gibt es einen Fussweg, wo man bequem über die Klippe spazieren kann. Delfine und Seelöwen können häufig gesichtet werden, aber im Frühling gibt es auch Wale in der Bucht. Der ältere Teil der Stadt selber besteht lediglich aus zwei vielbefahrenen Strassenzügen mit den üblichen Geschäften und Restaurants. Nichts Spezielles!



Gemütliches Restaurant beim Hafen in Mossel Bay

In George gibt es ein Transport Museum und weil wir sowieso am Abend bei H+S zum Braai eingeladen sind (06.12.), besuchen wir es. Unser Interesse gilt vor allem den alten Dampfloks. Es ist einfach faszinierend diese



Tolle Loks im Transportmuseum

Am Abend des 07.12. fahren wir nach Mossel Bay um im Doppeldeckerbus Fish & Chips zu essen. Da soll es die besten geben. Der einsetzende Regen zwingt uns aber ein anderes, aber nicht minder originelles Lokal aufzusuchen. Das ist aber keineswegs das Hauptereignis des Tages, vielmehr ist es der Regen. Der Regen wird in Südafrika heiss geliebt und sorgt immer wieder für

Gesprächsstoff. Wasser ist hier ein ganz besonders köstliches Gut. Südafrika ist ein Agrarstaat. Fehlt der Regen, dann drohen Ernteverluste und zudem Wasserrestriktionen. Fast jeder Südafrikaner hat ein Regenmesser installiert. Fällt Regen, so laufen die Telefone heiss um sich die gemessenen Millimeter mitzuteilen, als sei dies eine Art göttliche Belohnung. Es sind eben Calvinisten!



Treffen mit alten Freunden auf dem Markt in Sedgfield

Für den langen Weg nach Westen, nach Somerset West, fahren wir zuerst in die „falsche“ Richtung (08.12.). Wir treffen uns zum Frühstück mit Freunden von Y+A auf dem Markt in Sedgfield. Das heisst zu den 350 km nach Somerset West fahren wir zusätzliche 160 km. Das lassen wir uns aber trotzdem nicht nehmen. Die meisten der Leute haben zuvor in Pietersburg gelebt und sind jetzt ins Cape gezogen oder weilen hier in den Ferien. Einige von diesen kennen wir von Partys in Pietersburg oder wir haben zusammen Tauchferien gemacht. Es gibt ein herzliches Wiedersehen und natürlich werden alte

Erinnerungen ausgetauscht.

Der Rückweg auf der N2 ist problemlos, aber auch etwas langweilig. Um 16 Uhr treffen wir bei unseren Freunden Barbara + Arthur ein. Gegen Abend fahren wir hinunter zur False Bay nach Gordons Bay und dann den Berg hinauf zu einem Aussichtspunkt. Von hier hat man einen grandiosen Blick über die False Bay bis nach Kapstadt und das Kap der guten Hoffnung. Aber auch landeinwärts sieht man die vielen



Phantastische Aussicht über die Kapstadt-Ebene

Weinfarmen rund um Stellenbosch. Den Sonnenuntergang sehen wir uns von Gordons Bay an. Ein überwältigendes Erlebnis!

Am 09.12. machen wir einen Ausflug durch das riesige Weingebiet nach Paarl, wo wir in einem bekannten Ausflugsrestaurant, mitten in den Rebbergen, auf der Terrasse das Mittagessen



Ausflugsrestaurant auf der Weinfarm Wilderer



Traumhafter Sonnenuntergang in Gordons Bay

einnehmen. Auf eine Weinprobe verzichten wir, denn ich muss ja Autofahren und Wein kaufe ich sowieso nicht.

Gegen Abend schauen wir uns die Finals des 7-Rugby-Turniers in Kapstadt an. Rugby ist Nationalsport. Vor allem die weisse Bevölkerung, auch Frauen, nehmen regen Anteil daran. Leider schaffen es unsere Gastgeber nicht in den Final und werden nur

Dritte. Fidschi, mit knapp 900'000 Einwohnern gewinnen das Turnier gegen die USA. Toll!

Für Geschenke brauchen wir noch ein paar Mineralien und Steine. Einer der besten Orte zum Einkaufen auf der Welt ist in Simon's Town auf der Kap-Halbinsel (Kap der guten Hoffnung). Also fahren wir hin zur Scratch-Patch-Mineral-World (10.11.). Der Name

rührt von einem ca. 15 m² grossen Sandkasten, der statt mit Sand mit polierten Halbedelsteinen gefüllt ist. Diese Steine dürfen in beliebiger Kombination gesammelt werden. Abgerechnet wird einfach nach Gewicht. Unsere Einkäufe tätigen wir aber in einem grossen Verkaufslokal, wo auch eine fachkundige Beratung gegeben wird.



Scratch-Patch-Mineral-World in Simon's Town



Küstenstrasse entlang der False Bay

Zum Mittagessen gibt es Fish & Chips in einem Lokal am Hafen von Kalk Bay. Nicht nur den sagenhaft guten Fisch geniessen wir, sondern auch das Schauspiel der hoch aufschliessenden Gischt, wenn die riesigen Wellen gegen die Uferbefestigung knallen. Im Hafen können wir diesmal keine Seelöwen ausmachen, dafür schauen wir den Fischern beim filetieren des frischen Fangs zu.



Mittagessen mit toller Aussicht



Frischen Fisch ausnehmen lassen und kaufen

Für die An- und Rückfahrt nach Simons Town wählen wir die Strasse entlang der Küste der False Bay. Meerseitig gibt es riesig Badestrände und naturbelassene Dünenlandschaften. Landseitig hat es ebenfalls Dünen, aber immer wieder erhaschen wir einen Blick in die riesigen Wohngebiete der Nichtweissen. In Michel's Plain leben ca. 350'000 Couloureds (Mischlinge) und in Khayelitsha, eine der grössten Siedlungen Südafrikas, ca. 500'000 Schwarze (Xhosas). Diese Gebiete als Slums zu bezeichnen wäre wohl falsch, obwohl es teilweise chaotisch anmutet. Wenn auch die Hütten oft erbärmlich aussehen, erkennt man durchaus Strukturen: Gerade Strassenzüge, elektrische Leitungen, Zeilen von Toilettenhäuschen, Beleuchtung usw. Häufig sieht man auch Satelliten-Schüsseln und geparkte Autos.



Khayelitsha wächst immer weiter in die Dünen



Wir feiern mit Barbara und Arthur



Wir haben etwas zu feiern. Barbara, die wegen Darmkrebs operiert worden war, hat bei ihrer heutigen Koloskopie einen positiven Bericht erhalten. Das muss gefeiert werden. Im Restaurant Cattle Baron zwischen Somerset West und Stellenbosch zerlegen wir ein Kilogramm Chateaubriand, sowie Vor- und Nachspeisen.

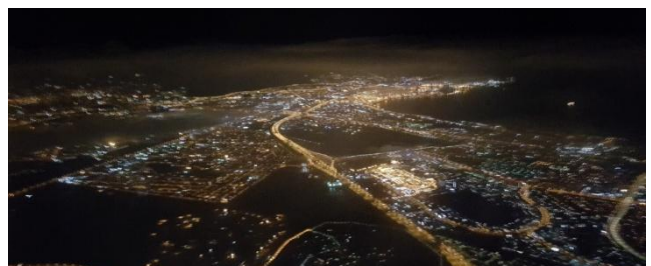
Packen, Umpacken, Aussortieren ist angesagt (11.12.)! Gegen Abend begleiten uns liebenswürdigerweise B+A zum Flughafen. Die Rückgabe des Mietwagens geht reibungslos von statten. Punkt 19 Uhr können wir das Gepäck bereits aufgeben. Zusammen mit B+A verpflegen wir uns im „Spur“ Steakhouse. Viel Zeit auch für einen regen Gedankenaustausch! B+A haben vier Söhne. Nur einer hat eine Job als Buchhalter. Die anderen Drei verdienen oder verdienten ihr Brot auf Privatjachten von ultrareichen Russen, Australiern und Ägyptern (Sawiris). Rassistische Gesetze sorgen dafür, dass junge Weisse nur geringe Chancen auf eine Anstellung haben.

Korruption und Misswirtschaft sind in der Regierung und im Beamtenapparat weit verbreitet. Die Steuern werden vorwiegend von den Weissen eingezogen. Die Kriminalität nimmt ständig zu. Bereits sind Gesetze in der Pipeline, die die unentgeltliche Enteignung von Farmen vorsehen. Was nichts anderes heisst, als dass Kulturland in Brachland umgewandelt würde. Bereits haben viele unserer Südafrikanischen Freunde das Land verlassen und die Zukunft sieht nicht rosig aus.

Schade, für dieses wunderschöne und interessante Land!



Solche Amsterdamer Häuschen aus Porzellan erhält man bei einem Flug in der Business-Klasse bei der KLM



Abschied von Kapstadt

Der Rückflug in der Business Klasse der KLM ist sehr angenehm. Von den 11 Stunden Flugzeit verschlafen wir mehr als 8 Stunden und kommen entspannt in Amsterdam an. Die CHF 6'000.— sind gut investiert. Gut auch, dass wir genügend Zeit für den Rückflug eingeplant haben. Der Flughafen ist riesig und verlangt einen längeren Fussmarsch zwischen den Flügen. Gemütlich richten wir uns in der Business Lounge ein und lassen uns mit Getränken und Essen verwöhnen. Auch die letzte Etappe, der Flug in die Schweiz, geht problemlos über die Bühne.



Und so geht unsere Reise nach Südafrika zu Ende. Wir hatten keine ernsthaften gesundheitlichen Probleme. Wir waren nie in Bedrängnis. Wir wurden überall herzlich empfangen und fühlten uns überall Willkommen. Wir hatten Glück bei der Beobachtung der Tiere und freuten uns generell an der Natur Südafrikas. Wir hatten schöne Begegnungen. Fast alles hat geklappt und wenn nicht, dann war es nicht von Bedeutung. Es war einfach super und darüber sind wir sehr dankbar! Vor allem gilt unser Dank all jenen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Mit dem Wohnmobil sind wir in 34 Tagen 6'805 km gefahren. Das sind im Mittel 200 km am Tag oder bei den Südafrikanischen Strassenverhältnissen und dem starken Iveco rund 2 Stunden Fahrzeit. Unsere Strategie war aber eher an einem Tag im Schnitt 500 km zu fahren und dann wieder eine Pause einzulegen. Dank der guten Planung kamen wir nie in Zeitnot oder unter Stress. Wir haben die ganze Reise als sehr entspannt empfunden.